

– eine gesetzliche Grundlage für die Verteilung der finanziellen Lasten auf den Freistaat, die Region und die Stadt nach dem Vorbild des Sächsischen Kulturräumegesetzes. Im Bundesland Sachsen ist gesetzlich festgelegt, in welchem Verhältnis die verschiedenen Körperschaften sich an der Finanzierung der Kulturinstitutionen beteiligen. Dies bringt langfristige Planungssicherheit, die wir in Würzburg auf absehbare Zeit nicht haben werden.

Nun zum aktuellen Spielplan: Die Vorgaben für die Sparte Musiktheater waren durch die beiden Wiederaufnahmen („Carmen“ und „Der Mann von La Mancha“) bereits durch den Intendanten Wolfgang Schaller festgelegt worden. Der damalige Operndirektor Sören Eckhoff und Generalmusikdirektor Daniel Klajner haben drei weitere Stücke auf den Spielplan gesetzt, deren Handlungsort Spanien ist: Giuseppe Verdis „Don Carlo“, Gioacchino Rossinis „Der Barbier von Sevilla“ sowie Ludwig van Beethovens „Fidelio“. Bei allen fünf Werken des Musiktheaters wird der Blick von außerhalb auf Spanien gerichtet. Die spannende Frage ist nun, inwieweit diese sich mit der Kultur der iberischen Halbinsel auseinandersetzen, oder inwieweit Spanien lediglich als Projektionsfläche dient für die Komponisten und Librettisten in den USA, Frankreich, Italien und Deutschland. Ein äußerst spannender Dialog, zu welchem wir unser Publikum in dieser Spielzeit einladen!

Ergänzt wird der Musiktheaterspielplan durch Johann Strauss' „Fledermaus“, einen Ballettabend ausgehend vom Werk des Malers René Magritte („Magritte – Ewigkeit in Liebe“), Jacques Offenbachs Oper „Hoffmanns Erzählungen“ sowie das Musical „Cabaret“ von John Kander. Insgesamt handelt es sich um einen sehr attraktiven, populären (Musiktheater-) Spielplan, welcher den unterschiedlichen Bedürfnissen und Interessen unseres Publikums hoffentlich entgegen kommt und gleichzeitig die Ressourcen unseres Theaters personell und finanziell optimal ausschöpft.

Die Betonung eines Aspekts ist mir besonders wichtig – gerade vor dem Hintergrund dieser Tagung: Ein Ensembletheater legitimiert sich auch darüber, dass sich die engagierten Künstler mit der Geschichte und Tradition der Stadt bzw. Region, in der sie wirken, auseinandersetzen. So haben wir – um ein Beispiel zu nennen – im Rahmen eines Sonderkonzertes Lieder des in Würzburg vertriebenen und später in Frankreich beheimateten jüdischen Komponisten Norbert Glanzberg uraufgeführt. (Glanzberg hatte einst vor allem Chansons u. a. für Edith Piaf geschrieben).

Der Start in die neue Spielzeit war sehr erfolgreich, und dieser Erfolg gibt uns Mut, weiter nach besten Kräften für den Erhalt des Mainfrankentheaters zu kämpfen.

Romana Lautner

„Klein ist nicht gleich klein“ Theater für Kinder in Franken

Es gibt ein paar Regeln, die man beachten muß, wenn man Theater für Kinder machen will:

1. Kinder sind laut, also muß ich lauter sein..
2. Kinder sind klein, also muß ich mich herunter beugen und extra groß spielen.
3. Kinder sind dumm – oder zumindest dümmer als wir. Also muß ich ihnen ganz genau erklären „Ich Künstler – Du doof.“
4. Kinder bekommen ganz schnell Angst, also muß ich besonders freundlich und harmlos spielen.

5. Kinder müssen oft aufs Klo, also darf das Theater nicht so lange dauern.

Das ist natürlich Unsinn. Hielte man sich an die oben aufgezählten Regeln, käme genau das dabei heraus, von dem in diesem Bericht nicht die Rede sein soll: „Kindertümelei“ wird es in Kindertheaterkreisen oft genannt und ist nicht selten noch Realität auch auf fränkischen Bühnen.

Aber es geht auch anders!

Es gibt durchaus Kindertheater in Franken, die ihr Publikum sehr ernst nehmen, die Kinder als Partner und nicht als Konsument begreifen, sie nicht belehren, ihnen statt dessen Anregungen liefern für ihre überaus reiche Phantasie, ihnen Mut machen, auf ihre Gefühle eingehen – eben genau ohne den Blick von oben herab. Von dieser Art Kindertheater soll im Folgenden die Rede sein.

Dabei ist es zunächst nicht von Bedeutung, ob es sich um ein städtisches Theater, Landestheater oder um freie Theater handelt, ob professionelle Schauspieler oder Amateure auf der Bühne stehen – das Ergebnis zählt. Erstaunlicher Weise hat sich aber herausgestellt, daß es gerade die freien Theater mit niedrigen Budgets (und nicht selten Geldsorgen) sind, die die innovativsten und interessantesten Konzepte entwickelt haben, um ihrem Publikum gerecht zu werden. Natürlich fällt der Blick sogleich auf die Großstädte, aber auch die Provinz soll am Beispiel Oberfrankens, genauer Bayreuths und seiner Umgebung, näher beleuchtet werden, um auch zu zeigen, wie es in kleineren Städten aussieht. Zwei besondere Projekte, aus Bamberg und Würzburg, schließen die Reihe der ausgewählten Beispiele ab.

Theater für Kinder in Franken

Zwei Fragen standen bei meinen Überlegungen zu diesem Thema zunächst im Mittelpunkt:

1. Was gibt es Besonderes in der fränkischen Kindertheaterlandschaft, was auch außerhalb Frankens, außerhalb Bayerns oder gar im Ausland Beachtung findet?

2. Was bekommen wir hier in Franken – umgekehrt gefragt – von der nationalen oder europäischen Kindertheaterszene mit?

Macht man sich auf den Weg in die Bibliothek des Kinder- und Jugendtheaterzentrum der BRD in Frankfurt, so findet man dort alle entscheidenden Artikel, Bücher und wissenschaftlichen Beiträge der letzten Jahre zum Thema. Auch nach längerem Suchen finden sich dort nur zwei fränkische Theater, beide aus der freien Szene, die dafür aber immer wieder und mit selbstbewußter Stimme auftreten: Das Theater *Die Pfütze* und das Theater *Mumpitz* aus Nürnberg – das sind die beiden, die mitreden in der deutschen Kindertheaterszene.

1993 war *Die Pfütze* sogar zum Event des Jahres eingeladen, ihre Inszenierung „Flammenpflücker“ beim deutschen Kindertheatertreffen *Augenblick Mal* in Berlin zu zeigen – eine bedeutende Auszeichnung, wenn man bedenkt, daß dort aus allen Inszenierungen eines Jahres, nur die 10 besten ausgewählt werden.

Nürnberg, die „heimliche Hauptstadt des bayerischen Kindertheaters“, wie sie Tristan Berger in Theater der „Zeit“ 1999 genannt hat, besitzt diesen guten Ruf nicht erst, seitdem *Die Pfütze*, *Mumpitz* und etliche andere freie Gruppen (*Thevomefüme*, *Theater Salz* und *Pfeffer*, *Theater Roots*löffel u. a.) schwer daran arbeiten.

Nach dem Krieg war Nürnberg die erste westdeutsche Stadt, die sich ein eigenständiges Kindertheater mit ganzjährigem Programm an den städtischen Bühnen leistete. In der Saison 1948/49 wurde dort das *Haus der Jugend* gegründet.

Zur Saison 1996/97 wurde die Sparte Kinder- und Jugendtheater am Schauspiel Nürnberg, mittlerweile *Junges Theater* genannt, geschlossen. Diesem äußerst unerfreulichen Umstand aber verdanken es die beiden in unser Blickfeld geratenen Theater, nicht mehr um ihre Existenz fürchten zu müssen. Denn als Ersatz ist das Schauspiel Nürnberg eine außergewöhnliche Kooperation mit *Pfütze* und *Mumpitz* eingegangen: Die beiden Theater erhalten aus dem Topf der frei gewor-

denen Gelder je 150 000 DM pro Jahr und spielen dafür je 25 Vorstellungen in den Kammertheatern der städtischen Bühnen. Das Ergebnis ist qualitativ gutes Theater für Kinder an den städtischen Bühnen und ein Wachstum an öffentlichem Ansehen für *Mummpitz* und *Pfütze*.

Beide Gruppen sind noch sehr jung. *Mummpitz* wurde 1980, *Die Pfütze*, auch *Das überraschende Theater* genannt, 1986 gegründet. Sie arbeiten mit nur 8 Mitarbeitern für Bühnenbild, Technik, Öffentlichkeitsarbeit, Regie und Schauspiel, ein harter Kern ist schon sehr lange dabei. Der Etat übersteigt die Marke einer halben Million DM nicht, wovon auch nach dem Anstieg der öffentlichen Zuschüsse noch mindestens 40% selbst erwirtschaftet werden müssen. Das hat natürlich Auswirkungen auf das Programm: Unbekannte Titel hört man selten. Während *Mummpitz* auf poetische Stücke bekannter Autoren setzt, dramatisieren *Die Pfütze* weitverbreitete Kinderbücher. Und das mit künstlerischem Erfolg und vielen zufriedenen Zuschauern.

Zu diesem Erfolgsrezept gehören bei beiden die Spezialisierung auf das Kindertheater, der enge Kontakt zum Zielpublikum und die lange Phase der Erarbeitung der Stücke. Oft wird 1 Jahr an einem Projekt gearbeitet – ein echter Luxus, um den sie nicht wenige beneiden. Man nimmt sich eben die Zeit, den adäquaten Stil für jeden Stoff zu finden. Und man nimmt sich auch die Zeit die Arbeit während dem Probenprozeß immer wieder am Publikum zu überprüfen. So wird ein Inszenieren am Publikum vorbei, an Zielgruppen, Altersgruppen vorbei, bestens vermieden.

Das zählt sich aus. *Mummpitz* und *Pfütze* gehören zu den meist beachtetten Gruppen Deutschlands, sie erhalten Einladungen zu den wichtigsten nationalen Festivals (Berlin, Halle) und Internationalen Festivals (Zürich, Warschau). Gastspielreisen führten sie unter anderem schon nach Polen, Belgien, Italien und Österreich.

Gutes Kindertheater ist gut für alle. Diese Erfahrung wird in beiden Theater ständig gemacht, denn sie spielen die gleichen Inszenierungen, die sie Vormittags und Nachmittags

für Kinder zeigen. Abends vor einem überwiegend erwachsenen Publikum!

Über *Mummpitz* und *Pfütze* hinaus gibt es noch ein fränkisches Top-Export-Gut in Sachen Kindertheater: den Autor Paul Maar. 1937 in Schweinfurt geboren, wurde er zunächst hauptsächlich durch seine Kinderbücher – vor allem durch das „Sams“ – bekannt, das in mehr als 20 Sprachen übersetzt wurden. Er erhielt zahlreiche Preise, unter anderem den Brüder Grimm Preis, den Deutschen Jugendliteraturpreis und den österreichischen Staatspreis. Heute zählt er zu den erfolgreichsten und meistgespieltesten Theaterautoren für ein junges Publikum. Sein Stück „In einem tiefen dunklen Wald“ ist im Moment auf so gut wie allen fränkischen Bühnen und auch darüber hinaus sehr oft zu sehen. Die Inszenierung des Theaters *Pfütze* erhielt 2001 den bayerischen Theaterpreis mit diesem wunderbaren Stück. Das Besondere an Paul Maar ist dabei, daß er sehr eng mit den Theater und auch Filmemachern bei der Umsetzung seiner Stoffe zusammenarbeitet.

Wie kommt die Kindertheaterszene nach Franken?

Der Initiative und Organisation von *Mummpitz* ist es zu verdanken, daß zum 950. Geburtstag der Stadt Nürnberg auch Kindertheatermacher aus ganz Europa zum mitfeiern kamen. Ursprünglich als einmalige Veranstaltung geplant, ging im Februar 2000 das 1. Europäische Kindertheatertreffen *Panoptikum* in Nürnberg über die Bühne. Eine Woche waren Gruppen aus Deutschland und Europa zu Gast bei *Mummpitz* und Co. Eine Jury reiste im Vorfeld durch Europa und begutachtete über 200 Inszenierungen, von denen dann 10 eingeladen wurden: aus Freiburg, Mailand, Wien, Hamburg, Nago, Brüssel, Basel, Halle, Edam und Arhus. Dazu kamen dann noch die Nürnberger Kinder- und Puppentheater mit ihren Produktionen, und fertig war ein Festivalprogramm, daß sich sehen lassen konnte: insgesamt 30 Vorstellungen, die allesamt ausverkauft waren, denn über 4500 Besucher nutzten die Möglichkeit, einmal über den Tellerrand zu sehen. Bei der Auswahl der Produktionen wurde vor allem

auf die Vielfalt geachtet. Die verschiedensten Formen und Stile waren vertreten. Vom Musical über Erzähltheater, vom Objekt- und Puppentheater zum Tanztheater wurde gezeigt, was möglich ist. Das Besondere: Man konnte herzlich lachen und war am Ende doch tief berührt oder hörte traurige Geschichten, die einem doch nie die Hoffnung nahmen.

Daneben gab es ein großes Rahmenprogramm mit Workshops für die Kinder, Diskussionsrunden und Seminare für die Theatermacher, damit auch für den Austausch der Theaterleute untereinander gesorgt war. Regisseure und Schauspieler aus der Gegend konnten Anregungen und Ideen für die Weiterentwicklung eigener Projekte aufgreifen.

Die Kritik aller Theaterzeitungen ist sich einig: Erstein ist das Festival gelungen und zweitens müssen sich die Nürnberger Gruppen keineswegs vor den Kollegen verstecken: „Nürnberg ist eine Hochburg des Kinder- und Jugendtheaters in Deutschland“ – ein schöner Erfolg, der auch belohnt wird: Im Januar 2002 fand das zweite Panoptikum in Zusammenarbeit mit dem bayerischen Kinder- und Jugendtheatertreffen in Nürnberg und Augsburg statt.

Nun zur Provinz ...

... und zu den eigenen Erfahrungen, 1980 in Bayreuth. Kindertheater gab es hier als Gastspiel im großen Haus der Stadthalle, einem riesigen, sehr lieblosen Raum. Die einzige Erinnerung die ich an mein erstes Theatererlebnis dort habe, ist die traurige Tatsache, daß ich, sitzend im 2. Rang, nicht ein Wort des Spiels auf der Bühne verstehen konnte. Über die Qualität der Aufführung kann ich daher heute auch gar nichts sagen, außer daß sie mich nicht erreichte.

Der Initiative freier Theater ist es zu verdanken, daß es darüber hinaus heute noch etwas anderes gibt. Das Brandenburger Kulturstadl in Bayreuth spielt schon seit langem, die Studiobühne bayreuth seit 1997 Stücke für Kinder. Und eben dort hat man noch vor drei Jahren gedacht, man müsse Grimms Märchen spielen, um Publikum zu werben. Heute werden mit großem Erfolg auch unbekannte Stücke gespielt – bis zu 40 mal in 5 Wochen

spielt ein überlastetes, zum Großteil aus Amateuren bestehendes Ensemble – und viele Schulen kommen mittlerweile von weit her, weil sie die Atmosphäre dieser Aufführungen schätzen.

Der Vorteil zum oben beschriebenen ist leicht zu erkennen, wenn man weiß, daß die Studiobühne Bayreuth nur für maximal 99 Zuschauer spielt. Da ist jeder, der im Publikum sitzt, direkt angesprochen. Die Schauspieler stehen hochmotiviert und mit viel Engagement auf der Bühne, denn sie haben sich dafür *entschieden*, für Kinder Theater zu spielen, und *mußten* es nicht. Deshalb macht es ihnen viel Spaß – und das ist im Publikum auch spürbar.

Honoriert wurde dieses Engagement nicht nur vom Publikum vor Ort sondern auch von der Kinderjury des 7. Bayerischen Kinder- und Jugendtheatertreffens 2000 in Augsburg, als sie die Inszenierung der Studiobühne vom „Traumfresserchen“ nach dem Bilderbuch von Michael Ende zu ihrer Lieblingsproduktion kühlte.

Wo es private Initiativen dieser Art nicht gibt, sieht es oft sehr traurig aus – und wie lange die hohe Motivation bei geringem Budget anhält, kann man nicht sagen. Und natürlich muß man auch im Fall Bayreuth noch nachtragen, daß es hier keinesfalls ein ständiges Angebot an Kindertheater gibt – Zwei Inszenierungen pro Jahr, eine im Sommer, eine im Winter – so sieht die Realität aus.

Außergewöhnliche Konzepte

Das *Theater am Neunerplatz* in Würzburg ist deshalb eine Besonderheit, weil dort unter professioneller Anleitung, „Kinder für Kinder“ Theater spielen und das auf sehr hohem Niveau. 1985 von Thomas Heinemann gegründet, spielt es erfolgreich Musicals und Stücke – unter anderem auch „In einem tiefen dunklen Wald“ von Paul Maar. Ein großer Vorteil dieser Art Theater für Kinder zu machen ist die Authentizität der Besetzung, ein Muß ist die lange Probenzeit, damit das Ergebnis den Erwartungen standhält. Immer wieder geht man auf Talentsuche z. B. am Tag der offenen Tür. Einmal nicht nur Zuschauer sein – das ist die große Chance am *Theater am*

Neunerplatz. Sonst kann man schon von Glück reden, wenn ein Kind 1–5 mal pro Jahr ins Theater kommt, hier hat es die Möglichkeit das Theater selbst mitzugestalten. Natürlich ist der Anspruch beim *Theater am Neunerplatz* ein völlig anderer als bei *Mummpitz* oder *Pfütze*. Das trifft auch auf das zweite Beispiel außergewöhnlicher Konzepte zu:

Das Theater *Chapeau Claque* in Bamberg ist nicht nur ein Theater. Der Untertitel „Verein für kreative Medien und Kulturpädagogik“ ist Programm: Die Pädagogik steht im Mittelpunkt. Theater existiert neben Jugendarbeit mit Straftätern, Spielmobil, Seminare für Kinder und Erwachsene etc. Doch das heißt nicht, daß wir es hier mit sehr anstrengendem, sehr „gut gemeintem“ Theater mit viel Moral zu tun hätten. Professionelle Schauspieler und Amateure stellen drei Neuzinszenierungen pro Spielzeit auf die Bühne. Auch hier ist der „Spaß am Spiel“ deutlich spürbar und das Theater ist ganz nah am Publikum. 1992 gegründet, haben sie heute eine eigene Spiel-

stätte, fahren aber in ganz Süddeutschland zu Gastspielen mit einem ganzen Repertoire an mobilen Produktionen. Sie setzen noch stärker wie *Mummpitz* oder *Pfütze* auf bekannte Titel – Janosch und „Dschungelbuch“ stehen auf dem Spielplan. 1999 wurde ihre Arbeit mit dem Bayerischen Theaterpreis belohnt. Und vom Bamberger Intendanten mußten sie sich unlängst vorwerfen lassen, sie nehmen dem Stadttheater die Zuschauer weg – absurd, wenn man bedenkt, wie hier die eigentliche Geldverteilung liegt. Denn der Theaterbetrieb des *Chapeau Claque* muß sich komplett aus eigenen Mitteln finanzieren!

Das Besondere, das all diese bisher vorgestellten Gruppen gemeinsam haben, ist ihr hohes Engagement, die große Motivation und der Spaß daran, speziell für Kinder zu arbeiten. Sie machen Franken mit vielen anderen, hier leider unerwähnt gebliebenen, zu einer vielseitigen fränkischen Kindertheaterlandschaft, die sich mit ihrer Hauptstadt Nürnberg auch international sehen lassen kann.

Matthias Caffier

Das Meininger Theater

Das Meininger Theater trägt im Untertitel die Bezeichnung „Südthüringisches Staatstheater“, zählt nach heutigem Verständnis also nicht mehr direkt zu Franken, obwohl Meiningen in seiner wechselvollen Geschichte Jahrhunderte lang dazu gehörte und noch heute als die „Porta Franconia“ bezeichnet wird.

Um so mehr darf ich mich, auch namens meiner Theaterleitung, für die Einladung zu diesem Seminar bedanken und möchte Ihnen gern etwas zur Geschichte und dem Spielplan unseres Theaters sagen.

Spätestens seit der Spielzeit 2000/2001 sind die „Meininger“ wieder in aller Munde. Mit der spektakulären Aufführung des „Ring des Nibelungen“ an vier aufeinanderfolgenden Tagen geriet unser Haus nicht nur in's

Feuilleton und die Schlagzeilen, sondern wurde von der Fachzeitschrift „Opernwelt“ in der Sparte Musiktheater zum deutschen Opernhaus des Jahres 2001 gewählt.

Derzeit läuft in Meiningen die 170. Spielzeit unter dem Motto „Meinungen. Meinungen. Theater“. Mit diesem Motto variieren wir einen Ausspruch Richard Wagners, der unserem Theaterherzog Georg II. im März 1877 ins Stammbuch schrieb: „Es gibt viele Meinungen, aber nur ein Meiningen. Wie viele über mich herzogen, aber ich kenne nur eine Herzog.“

Genau am 17. Dezember 2001 werden wir mit einer Festveranstaltung den 170. Geburtstag unseres Theaters begehen, und dazu darf ich Sie schon heute herzlich einladen.